Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 276. Abendblatt. Montag, den 17. Juni. 1867.

Deutschland.

□ **Berlin**, 15. Juni. Die Ratifikation des Präliminar-Vertrages vom 4. Juni ist nach der Vereinbarung spätestens innerhalb drei Wochen, also bis zum 25. d. M. zu erwarten, und nach erfolgter Ratifikation sollen baldigst die Bevollmächtigten zur Zollkonferenz hier zusammentreten. Dem zu entwerfenden neuen Zollvertrag werden zunächst die neun Artikel des Präliminarvertrages vom 4. d. M. eingefügt, außerdem auch die Bestimmungen des alten Zollvereins-Vertrages, welche zu ersterem wie überhaupt zu den neuen Verhältnissen passen. Es wird demnach eine Revision des alten Zollvereins-Vertrages nach Maaßgabe und zur Ergänzung des Präliminar-Vertrages vom 4. d. M. vorgenommen werden. — Den hiesigen Tabacks- und Cigarren-Fabrikanten ist, wie man hört, bereits amtlich eröffnet worden, daß die Erhöhung des Eingangszolles vom rohen Taback auf zehn Thaler pro Centner, und der inländischen Produktionssteuer ebenfalls auf zehn Thaler per Morgen in Aussicht stehe. — Nach der heute erfolgenden Rückkehr des Grafen Bismarck werden in nächster Woche wichtigere Angelegenheiten der neuen Landestheile in den Sitzungen des Staatsministeriums zur Erledigung kommen. — Die Nassauer Grundbesitzer sind auch mit dem neuen Jagdgesetz und der zur Ausführung desselben den Beamten gegebenen Instruktion nicht ganz zufrieden; in den dortigen Blättern wird noch mancherlei Tadel und Klage ausgesprochen, obgleich durch die Aufhebung des Jagdmonopols ohne Ablösungspflicht dem Fiskus gegenüber, der dringendste und allgemeinste Wunsch befriedigt worden ist. Man tadelt, daß nach dem neuen Gesetz und dem preußischen Prinzip der Wildstand nicht gänzlich vernichtet, sondern ein mäßiger Wildstand erhalten bleiben soll, obwohl sich dieses Prinzip als wirthschaftlich rationell bewährt hat. Auch bedarf es natürlich einer längeren Uebergangszeit, um die wohlthätigen Folgen der neuen Einrichtungen und Bestimmungen erkennbar werden zu lassen. Jedes Uebergangsstadium bringt für Einzelne Beschwerden und Unzuträglichkeiten mit sich, namentlich Ungleichheiten, welche erst allmälich geebnet werden können. Der unangenehm Betroffene klagt denn laut, während der Begünstigte sich im Stillen des ihm gewordenen Vortheils freuet. So wird es auch bei Einführung des neuen Steuermodus in den neuen Provinzen gehen. — Auch der „K. Z." ist von Paris berichtet worden, daß es zu Verhandlungen über die nordschleswigsche Frage nicht gekommen ist.

Berlin, 16. Juni. Der König ist gestern Nachmittags mittelst Extrazuges im besten Wohlsein von Paris nach Potsdam zurückgekehrt und wurde bei der Ankunft daselbst von den Königlichen Prinzen und der Generalität begrüßt und empfangen. Der König begab sich hierauf, gefolgt von dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler, zum Diner nach Schloß Babelsberg, während die übrige Begleitung, der Ministerpräsident Graf Bismarck, der Wirkliche Legationsrath von Keudell, der Legationssekretär Graf Wesdehlen, die Generale v. Moltke, Graf v. d. Goltz, v. Treskow, die Flügeladjutanten Major Graf Lehndorf und der Prinz Anton Radziwill, der Leibarzt Dr. v. Lauer, der Geheime Hofrath Bork, mit demselben Zuge die Reise nach Berlin fortsetzten. Abends verweilte der König bei der Königin Elisabeth auf Schloß Sanssouci. Der Kronprinz, welcher sich von Paris aus am 13. Abends zu seiner Mutter, der Königin, nach Baden-Baden begeben hatte, und sich in Köln der Königl. Begleitung anzuschließen beabsichtigte, ist erst heut Morgens nach Potsdam zurückgekehrt.

— Dem Kaiser Alexander II. und dem Großfürsten Wladimir von Rußland sind der General und General-Adjutant v. Bonin und der diesseitige Militärbevollmächtigte, Flügeladjutat Oberst v. Schweinitz und der Generalmajor v. Loën bis Frankfurt a. M. entgegen gereist, um sich dort der Begleitung auf der Reise nach Potsdam anzuschließen. Während der Anwesenheit des Kaisers Alexander am Königlichen Hofe wird auch der König mit dem hohen Gaste das Stadtschloß in Potsdam bewohnen. Zur Reise nach Warschau nimmt der Kaiser den Weg über Bromberg, Thorn 2c.

— Aus Weimar wird berichtet, daß dort am 13. d. M. der Graf von Paris und der Herzog von Nemours eingetroffen sind und sich zum Besuch des großherzoglichen Hofes nach Belvedere begeben haben.

— In der Angelegenheit wegen Ueberlassung des nördlichen Schleswigs an Dänemark wird der „Pos. Ztg." die schon auf der Londoner Konferenz von 1864 hierfür in Vorschlag gebrachte Linie über Tondern als das weitgehendste preußische Zugeständniß bezeichnet. Flensburg mit Düppel und Alsen würden somit in deutschem Besitz verbleiben und in der That hebt der Eifer, mit welchem fortgesetzt noch die verschanzte Stellung auf den letzten beiden Punkten gefördert worden ist, über die feste Absicht der Behauptung derselben wohl jeden Zweifel. Jedenfalls hat sich Preußen für die Behandlung dieser difficilen Frage durch seine vor einigen Wochen bereits an Dänemark gerichtete Eröffnung eine weit günstigere Position geschaffen, als es ohnedies der Fall sein würde.

— Nach der „A. A. Ztg." hat die Königin Marie auf die Mittheilung, daß bei ihrem ferneren Verbeiben auf der Marienburg die Sitte Platz greifen müsse, nach welcher der Hofstaat fürstlicher Personen bei ihrem Aufenthalt in einem fremden Lande von dessen Herrscher gebildet werde, daß aber die Marienburg stets als Privatbesitz der Königin behandelt werden sollte, in ihrer Antwort diese Zusicherung dankend angenommen, in Betreff ihres Hofstaates aber erwiedert, jene Sitte sei ihr nicht unbekannt, sie wisse aber auch, daß den bezeichneten fürstlichen Personen das Recht zustehe, den angebotenen fremden Hofstaat abzulehnen, und von diesem Rechte mache sie Gebrauch.

— Die Berufung der Generalzollkonferenz soll erst nach erfolgtem Beitritte sämmtlicher betheiligten Regierungen zu den Punktationen vom 4. Juni stattfinden.

— Das Statut der in Kiel gegründeten norddeutschen Schiffbau-Aktien-Gesellschaft ist jetzt erschienen. Es enthält zuerst die theilweise schon aus dem Prospekt bekannten allgemeinen Bestimmungen und normirt dann die Rechte und Pflichten der Aktionäre, denen für je fünf Aktien eine Stimme in den Generalversammlungen zustehen wird. Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Juli. Vom Reingewinn werden zuerst die Tantièmen abgezogen, dann mindestens 5 und höchstens 10 Prozent zum Reservefonds geschlagen, der jedoch die Summe von 200,000 Thlr. niemals überschreiten und zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben dienen soll. Der Rest des Reingewinns wird als Dividende vertheilt. Die Ordnung der Geschäftsangelegenheiten der Gesellschaft erfolgt 1) durch die Generalversammlung, 2) durch den Verwaltungsrath, 3) durch die von diesem einzusetzende Direktion. Der Verwaltungsrath besteht für die nächsten 6 Jahre aus den Herren S. Lloyd Foster, Eisenwerkbesitzer zu Old-Park, Iron Works bei Birmingham; H. Grusow, Maschinenfabrikbesitzer zu Buckau bei Magdeburg; Maschinenfabrikant Howaldt in Kiel; Bauunternehmer H. Schmidt in Kiel und Korvettenkapitän von St. Paul, Adjutant des Prinzen Adalbert in Berlin.

— Die Erledigung der Frage über das künftige Besatzungsverhältniß von Mainz, auf welche von den französischen und gelegentlich auch von den österreichischen und den süddeutschen Organen immer erneut zurückgekommen wird, kann selbstverständlich nur innerhalb Deutschlands, unter Fernhaltung alles fremden Einspruchs, erfolgen, und eine andere Ordnung dieses Punktes, als durch Uebernahme der Festung Seitens Preußens, ist schwer denkbar. Oesterreichischerseits scheint man Mainz nach den darüber hin und wieder gemachten Andeutungen dem deutschen Südbunde erhalten zu wollen; allein dieser Bund besteht noch nicht, und nach den neuesten Vorgängen sowohl auf kommerziellem, wie auch auf militärischem Gebiet erscheint dessen wirkliche Begründung problematischer denn je zuvor. Selbst wenn diese Begründung wirklich statthaben sollte, besäße der deutsche Süden bei seiner verhältnißmäßig schwachen Militärkraft auch nicht entfernt die Truppenstärke, zu den vielen Festungen, deren Besetzung ihm ohnehin schon obliegt, auch noch die Besetzung von Mainz zu übernehmen, deren Stärke für den Kriegsfall 32,000 Mann beträgt und deren Gestellung deshalb beinahe die gesammte aktive Macht von Würtemberg und Baden für sich allein in Anspruch nehmen würde. An ein Aufgeben dieses Hauptstützpunktes der deutschen Rheinlinie bleibt aber natürlich in keinem Falle zu denken. Vereinfacht wird die Frage vielleicht durch die mit Hessen-Darmstadt abgeschlossene Militär-Konvention, an welches ja doch zunächst das Besatzungsrecht von Mainz zurückfallen würde. Es verlautet sogar (nach der „Pos. Z."), daß neben dieser Konvention mit diesem Staate über die Uebertragung dieses Rechts an Preußen noch ein besonderes Abkommen geschlossen worden sein soll. Andererseits geht jedoch das Gerücht, daß Oesterreichischerseits das Recht zum Abschluß dieser Militär-Konvention, und daß namentlich die bekanntlich bereits erfolgte Ueberweisung des Darmstädtischen Kontingents an das 11. preußische Armee-Korps als nicht in Uebereinstimmung mit den Stipulationen des Prager Vertrags befunden würden, und daß deshalb von dort eine Anfechtung dieses Abschlusses beinahe mit Gewißheit vorhergesehen werden dürfe.

— Zu der Scheve-Seiffert'schen Angelegenheit bringt die „Tribüne" folgende Mittheilungen: Das Mädchen, welches sich bei der Katastrophe auf dem Zimmer des Lieutenants v. Scheve befunden hat, Namens Anna Ewald, soll bereits ausgesagt haben, daß der Lieutenant den Seiffert, der schon in höchster Aufwallung in's Zimmer gekommen sei, Anfangs mit großer Ruhe darauf hingewiesen habe, daß er sich in seinem Zimmer befinde und ihm, dem Miether, darin nichts zu befehlen oder zu untersagen habe. Der Schuhmacher Seiffert soll auf das Alles mit höhnenden Redensarten und mit sich immer mehr steigernden Beschimpfungen des Offiziers und des Mädchens geantwortet haben. Als dann der Lieutenant die Pistole drohend ergriffen, soll Seiffert ihn an der Brust gepackt haben. Das Weitere ist bekannt. Die Polizeibeamten, die, um den Lieutenant v. Scheve zu verhaften, einschritten, hat derselbe nicht, wie in einigen Zeitungen erzählt wird, mit Trotz abgewiesen, sondern ihnen im höflichsten Tone erklärt, er sei nach den Gesetzen nur verpflichtet, von seinen militärischen Vorgesetzten einen Verhaftsbefehl anzunehmen, diesen müsse er erwarten. Als ihm vorgestellt wurde, daß es zweckmäßiger sei, wenn er sogleich Folge leiste, damit der vor dem Hause versammelte Volkshaufe sich zerstreue, erwiderte er, daß es Sache der Herren von der Polizei sei, den Volkshaufen auseinander zu bringen, er werde nur seinen Gesetzen gehorchen.

— Der Vicewirth eines Hauses in der Neuenburger Straße, der auf Aufforderung einer Miethein deren Wohnung nicht sofort verlassen hatte, ist wegen Hausrechts-Verletzung zu 5 Thalern Geldstrafe oder drei Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er behauptete, daß er als Wirth ein Recht zum längeren Verweilen in der Wohnung gehabt, wurde aber mit diesem vermeintlichen Rechte abgewiesen.

Breslau, 14. Juni. (Sp. Z.) Die Festwoche hat nicht den glänzenden Verlauf genommen, der prognosticirt worden war. Der Empfang unseres dritten Garde-Grenadierregiments „Königin Elisabeth" war sehr einfach im Vergleich zu den großartigen Ovationen, die im vorigen Herbste den direkt aus Oesterreich zurückgekehrten Regimentern bereitet worden waren, und das dreihundertjährige Jubelfest unserer Schützengilde hat beinahe ein gelindes Fiasko gemacht, trotzdem es an Vorbereitungen und Veranstaltungen für dasselbe nicht fehlte und die Presse demselben seit geraumer Zeit eine ganz unverhältnißmäßige Berücksichtigung geschenkt hatte. Aus der Provinz fanden sich die Schützenbrüder in sehr geringer Anzahl ein und selbst die Gekommenen zeigten fast größere Sehnsucht, dem Treiben im Innern unserer Stadt nachzugehen, als draußen vor dem Thore der Kunst der Schützen obzuliegen. Wenn Graf Bismarck seine Zusage hätte erfüllen können, das Fest durch seinen Besuch auszuzeichnen, so würde er sehr verwundert gewesen sein, wie man ihn zu solchem Feste laden mochte.

Wiesbaden, 14. Juni. Die Unterhandlungen des Herzogs von Nassau mit der Krone Preußen in Betreff der Domänen-Auseinandersetzung sind keineswegs, wie die „Mittelrh. Ztg." und die Berliner „Post" behauptet hatten, abgebrochen, noch auch die Bevollmächtigten des Herzogs, Prinz Nikolaus und Präsident von Heemskerck deshalb aus Berlin zurückberufen. Die beiden Bevollmächtigten haben Berlin nur auf kurze Zeit verlassen und werden in den nächsten Tagen zur Fortsetzung der Verhandlungen dorthin zurückkehren. Nachdem die für diese Unterhandlungen auf der einen Seite maßgebenden Persönlichkeiten, der König und Graf Bismarck, von Berlin abgereist sind, lag es in der Natur der Sache, daß eine Pause eintreten mußte, welche die Bevollmächtigten des Herzogs zu einem Besuch in ihrer Heimath benutzten. Die Unterhandlungen sind aber so entfernt davon, abgebrochen zu werden, daß sie im Gegentheil, wie der „Rhein. Cour." hört, allem Anschein nach demnächst zu einem für beide Theile befriedigenden Abschlusse gelangen werden.

Dresden, 14. Juni. Am Sonntag den 16. wird der König eine Revue über die beiden hier garnisonirenden Garde-Regimenter abhalten, denen neue Fahnen verliehen worden, und einige Tage darauf der Chemnitzer Ausstellung einen wiederholten Besuch machen, der zugleich der zum 25. d. zu eröffnenden Chemnitzer Waarenbörse für Industrie und Handel,' der ersten ihrer Art in Deutschland, gelten soll.

Ausland.

Wien, 13. Juni. Die günstigeren Nachrichten aus Mexiko, und die vermehrte Hoffnung auf die Befreiung Kaiser Maximilians machen die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Paris wieder wahrscheinlicher. Es wird dieselbe indeß vor Ablauf der jetzt stattfindenden strengen Hoftrauer um die Herzogin Mathilde nicht vor sich gehen, und daher keinenfalls schon vor Ende d. M. unternommen werden. Die Reise wird über München, Stuttgart und Frankfurt gehen. — Es wird jetzt auch vielfach bestätigt; daß unter den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie eine Berathung, wegen Aufbringung eines von den Mexikanern etwa zu fordernden Lösegelds, stattgefunden hat, und daß nicht nur vollständige Einigung hierüber besteht, sondern auch bereits Fürsorge zur Bereitstellung der nöthigen Fonds getroffen ist, wobei besonders Kaiser Ferdinand in Prag in erster Linie mitwirkt.

Wien, 13. Juni. Vom ungarischen Ministerpräsidium sind an das Präsidium des Herrenhauses Krönungsmedaillen zur Vertheilung an die Mitglieder der Reichsraths-Deputationen überschickt worden. Durch das Präsidium des Herrenhauses wurden von diesen Medaillen dem Präsidium des Abgeordnetenhauses zwei große goldene Medaillen für den Präsidenten und 76 kleinere, zur Hälfte aus Gold, zur Hälfte aus Silber, für die Deputationsmitglieder zugesendet.

— Der Petitionsausschuß hat in Betreff der Befestigung Wiens folgenden Antrag gestellt: „Die ohne verfassungsmäßige Bewilligung begonnenen Befestigungen von Wien sind so lange einzustellen und nicht weiter fortzusetzen, bis die kompetenten verfassungsmäßigen Vertretungskörper (die beiden Häuser des Reichsrathes) ihre Zustimmung zu den in Aussicht gestellten Kosten gegeben haben. Bezüglich der Vergangenheit hat die Regierung die Indemnität nachzusuchen.

— Das Prager Landesgericht hat, wie seiner Zeit mitgetheilt wurde, in dem Artikel des Journals „Politik", in welchem gegen den Minister v. Beust der Verdacht ausgesprochen wurde: daß er sächsische Schulden mit russischen Rubeln zahle, das Vergehen der Ehrenbeleidigung erkannt, den Redakteur jedoch, welcher zugestand, den Artikel gelesen, aber nicht selbst in die Druckerei gesendet, sondern auf jene Stelle seines Schreibtisches gelegt zu haben, von wo die zum Drucke bestimmten Aufsätze gewöhnlich abgeholt werden, blos wegen Vernachlässigung pflichtmäßiger Obsorge zu einer Geldstrafe verurtheilt. Wie jetzt die „Wiener Zeitung" berichtet, hat auf Berufung der Staatsanwaltschaft das Prager Oberlandesgericht das erstrichterliche Urtheil abgeändert und erkannt: der Redakteur der „Politik" sei des Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre schuldig und werde nebst Kautionsverfall im Betrage von 80 fl. zur Strafe des Arrestes in der Dauer von sechs Monaten verurtheilt.

Paris, 13. Juni. Herr Adrien Marx sagt in seinem Artikel über den Ausflug nach Fontainebleau. „Graf Bismarck schien einen großen Antheil an den Dingen zu nehmen, welche historische Erinnerungen wach rufen. Der Zufall wollte, daß ich einige Schritte hinter dem berühmten Staatsmanne herging, welchen ein Kammerherr des Kaisers begleitete. Ich hörte unwillkürlich auf das, was sie sagten. Graf Bismarck besitzt ein unerschöpfliches Wissen. Er ist vollständig vertraut mit der Geschichte der Völker und der Könige, und er citirt mit der größten Leichtigkeit die Daten und Thatsachen. Seine Stimme hat einen ganz angenehmen Ton. Er spricht das Französische ohne Accent. Seine Haltung und Kleidung sind ganz militärisch, aber er hat keineswegs jenes brummige Aussehen, mit dem einige Zeichner seine Bildnisse verfinstert haben. Ohne daß sein Gesicht das so liebenswürdige, offene und joviale wäre, wie das seines Souveräns, so werden seine Züge, wenn er spricht, doch höchst lebendig, und sein Rückgrat wird, wenn er mit Damen spricht, sogar ganz geschmeidig. Sein Mund kann sehr vergnügt lächeln und enthüllt, wenn er spricht, natürlichen, anspruchslosen Geist. Graf Bismarck besitzt

nicht die behutsame Feinheit und die steife Verstellung des Diplomaten. Dieses macht aber vielleicht den Minister des Königs Wilhelm gerade gefährlich. Als ich ihn beobachtete, erinnerte ich mich der Worte, welche, ich weiß nicht mehr, welcher Monarch über einen Botschafter aus dem letzten Jahrhundert sagte: „Jedes seiner Worte kostet mich eine Provinz". So weit Herr Marx über Bismarck.

— Außer der Million Franken, welche der Czar den Wohlthätigkeits-Anstalten des Seine-Departements hat übergeben lassen, machte er den Bedienten des Elysée, wo er wohnte, ein Geschenk von 50,000 Franken. Die Zahl der Dosen, Ringe, Nadeln u. s. w., welche er vertheilen ließ, beträgt 138. Der Prinz Humbert von Italien stattete gleich nach seiner Ankunft in Paris dem Könige von Preußen und dem Czaren einen Besuch ab, welche Beide sofort erwiederten. Beim Empfange des diplomatischen Korps durch den Czaren fiel es auf, daß sich derselbe längere Zeit mit dem päpstlichen Nuncius, Herrn Chigi, unterhielt. Die nächste Folge der Abreise des Czaren und des Königs von Preußen ist die, daß der Fremdenverkehr in Paris etwas weniger stark geworden. Man findet seit gestern wieder Platz in den Hotels, und man braucht sich nicht mehr einen Wagen mit List und dazu noch mit schwerem Gelde zu erkaufen.

Paris, 14. Juni. Der „Nat.-Z." schreibt man: Ueber den Charakter und den Umfang der politischen Besprechungen, welche in umfassendem Maße zwischen dem Grafen Bismarck, dem Fürsten Gortschakoff, dem Marquis von Moustier und Herrn Rouher — letzterer scheint mehr Minister des Auswärtigen zu sein, als der Marquis — stattfinden, wird die äußerste Zurückhaltung auch von französischer Seite beobachtet. So viel scheint festzustehen, daß diese Besprechungen von der größten Tragweite sind und daß von ihnen die Gestaltung der nächsten politischen Zukunft abhängen wird. Die Souveräne selbst sind in diese Berathungen nicht eingetreten. Gewiß scheint, daß die französische Regierung den aufrichtigen Wunsch zu erkennen gegeben hat, Europa den Frieden zu erhalten, und daß dieser Wunsch von Preußen und Rußland durchaus getheilt wird. Zwischen den Souveränen hat allerdings auch eine politische Unterredung stattgefunden, doch betraf diese nur das Schicksal des Kaisers Maximilian. Der Czar und der König Wilhelm haben sich zu jeder Anstrengung, um das Leben Maximilians zu retten, bereit erklärt, sie haben sich aber selbst gesagt, daß sie hier machtlos sind und daß nur Amerika wirklich helfen kann.

Paris, 14. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Mexiko bringen noch immer keine bestimmte Aufklärung, dagegen auch keine Vermehrung der Gründe für die mögliche Lebensrettung des Kaisers Maximilian. Juarez hat die Generale Castillo und Mejia erschießen lassen; ist dies wahr, so steht zu fürchten, daß er auch sonst auf europäische Stimmen kein Gewicht legt. Ohnehin ist es in den politischen Sitten der Mexikaner nur zu begründet, als Sieger unerbittlich zu sein. Die „Patrie" erklärt die Gerüchte, die gestern hier verbreitet waren und wonach die Kaiserin Charlotte sich ins Meer gestürzt habe, die Erzherzogin Sophie wahnsinnig geworden sein sollte, für grundlos.

— Am verwichenen Montage (zweiten Pfingsttage) war die Ausstellung von 136,000 Personen besucht; Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr fehlte es in mehreren Restaurationen vollständig an Lebensmitteln.

— Die Stimmung, die heut hier herrschte, ist eine etwas gedrückte. Man glaubt nämlich, daß Maximilian doch erschossen werden wird. — Das Gerücht war heute hier verbreitet, Jules Favre sei todt. In der Kammer war bis vier Uhr nichts davon bekannt. In seiner Behausung wußte man auch nichts davon, da er sich augenblicklich auf seinem Landsitze in Rueil befindet.

Florenz, 10. Juni. Kein Zweifel, der von Ferrara eingereichte Gesetzvorschlag bezüglich der geistlichen Güter, sowie die beigelegte Konvention mit dem Hause Erlanger und Co. werden vom Parlamente zurückgewiesen. Der Finanzminister stellt es nun der Kammer frei, das von ihm eingereichte Projekt nach Gutdünken umzumodeln, und erklärt zugleich, daß er keinen Augenblick die Absicht hatte, dem Klerus zuwider dem vom Parlamente im Juli 1866 gefaßten Beschlusse im Besitz seiner Liegenschaften zu lassen. Herr Brasseur soll ein Prozeß gemacht werden, da sich dieser Mann doch arge Unrichtigkeiten hat zu Schulden kommen lassen. Um das Maß voll zu machen, erbietet der italienische Klerus sich, durch das Organ eines hiesigen Geldmannes, der Regierung 250 Millionen Franken sofort zu bezahlen, wenn ihm die Güter zurückerstattet werden. Also um den Preis von 250 und nicht um jenen von 600 Millionen!

Pommern.

Stettin, 17. Juni. Bei dem z. Z. wieder etwas lebhafteren Schifffahrtsverkehr im hiesigen Hafen macht sich auch sofort wieder der schon oft gerügte Mangel an Löschplätzen fühlbar. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß mindestens die in dieser Jahreszeit in Angriff genommenen Bohlwerksreparaturen so schleunig als möglich ausgeführt würden, was wir aber leider wiederum bei der jetzigen höchst unbedeutenden Reparatur des Bohlwerks hinter dem Schlachthause vermissen.

— Nicht minder erscheint eine Beschleunigung der Arbeiten der Kanalisirungsanlage in der früheren Hackstraße im Interesse der öffentlichen Passage dringend geboten.

— In der Kaserne des 3. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 14 am Schneckenthor erschoß sich gestern ein bereits mehrfach bestrafter Soldat von der 4. Kompagnie.

— Der hier wohnhafte Agent L., der schon früher zeitweise an Geistesstörung litt und sich seit Kurzem in Swinemünde im Bade befand, hat sich dort, muthmaßlich in einem neuen Anfalle von Geisteszerrüttung, erschossen. Seine Leiche wurde in diesen Tagen dort gefunden.

— Der Nagelschmiedemeister B., Pölitzerstraße Nr. 4, welcher seit 3 Jahren den verwaisten Johann Riedel aus Beuthen als Lehrling bei sich hatte, hat während dieser Zeit den Burschen nicht allein in Kleidung und Nahrung auf eine Weise vernachlässigt, daß seine körperliche Entwickelung darunter entschieden gelitten, sondern ihn auch wiederholt dermaßen gemißhandelt, daß er ihm gestern durch die Polizeibehörde gewaltsam abgenommen und heute früh zur Kur in's Grabower Krankenhaus geschafft werden mußte.

— In den nächsten Tagen werden die Gendarmen Wahlmann und Holzhüter von hier nach Hannover abgehen. Ersterer wird in Elbingerode, letzterer in Münchhagen, Amt Stolzenau, stationirt.

— Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Haenisch in Colberg ist gestorben.

Naugard, 13. Juni. (Od.-Z.) Die hiesige Schützengilde hielt am 11. d. M. ihr jährliches Königsschießen, und behauptete der König des vorigen Jahres, Schuhmachermeister Neitzel, auch diesmal seine Würde durch den besten Schuß. Die Ritterwürde erlangten Uhrmacher Priestoph und Korbmacher Tropitz. — Ein seltenes Fest, das der glodenen Hochzeit, feiert heut der hiesige Kaufmann Jakob Cronheim im Kreise seiner zahlreichen Kinder und Enkel, die von nah und fern dazu herbeigekommen.

Wangerin, 15. Juni. Heute Morgen $2\frac{1}{4}$ Uhr wurde im Torfstall des Färber und Kaufmann Kopp Feuer entdeckt, welches jedoch sogleich, ohne erheblichen Schaden gethan zu haben, gelöscht wurde. — Zum Schützenkönig hat sich hier der Schneidermeister Bölter geschossen.

Stralsund, 14. Juni. Die in diesem Jahre hier in Stralsund tagende Versammlung baltischer Aerzte wurde gestern Mittag in dem Lokale der „Ressource" von dem Medizinalrath Dr. v. Pommer-Esche eröffnet. An die von demselben an die Gäste bewillkommenden und die Versammlung einleitenden Worte schlossen sich folgende wissenschaftliche Vorträge: Die akute Phosphor-Vergiftung und ihre Behandlung, mit besonderer Berücksichtigung der Transfusion von Dr. Landois-Greifswald. Ueber eine Bandwurmart von Dr. Fürstenberg-Eldena. Die Behandlung der Thränensack-Entzündung von Dr. Schirmer-Greifswald. Ueber zwei Operationen von Kehlkopfspolypen von Dr. Kugler-Stettin. Ueber die Leukämie von Professor Dr. Mosler-Greifswald. Ueber das Verhalten des Herzens im Abdominaltyphus von Geheimrath Dr. Thierfelder-Rostock. Herr Professor Budje-Greifswald zeigt mikroskopische Präparate. Schließlich wurde über die Abhaltung der nächstjährigen Versammlung berathen und wurde auf den Antrag des Professors Dr. Mosler Rostock als der Versammlungsort für das nächste Jahr festgesetzt.

Vermischtes.

(Ein Zug aus dem Leben Friedrich Wilhelms IV.) Mitte der fünfziger Jahre standen in einer Sommernacht zwei Garde-Husaren, ein Nordbrandenburger und ein Schlesier, als Schildwachen vor der im Park von Sanssouci gelegenen Sommer-Residenz des demaligen Königs von Preußen, dem Schlößchen Charlottenhof, an dessen Fenstern kein Licht mehr sichtbar war. Der Brandenburger erzählte weinend seinem Kameraden, daß er am voraufgegangenen Morgen von Hause die Nachricht erhalten, seine Mutter liege auf dem Sterbebette und verlange sehnsüchtig, ihn noch einmal zu sehen. Er habe sofort den Rittmeister um Urlaub gebeten, aber die Antwort erhalten, daß nach einem vor Kurzem von Sr. Majestät erlassenen Befehl wegen eines bevorstehenden Manövers jetzt kein Urlaub ertheilt werden solle. Der Rittmeister habe ihn zwar zum Regiments-Commandeur begleitet und dort sein Gesuch befürwortet, indessen auch hier sei auf denselben Königlichen Befehl als absoluten Hinderungsgrund hingewiesen worden. Plötzlich hörten die Husaren die von einem Fenster des Palais her ertönenden Worte: „Aber ein Soldat unter dem Gewehr weint?" „Ja, Majestät," antwortete der Brandenburger, der sofort die Stimme seines Kriegsherrn erkannt hatte, „ich muß wohl weinen." Als der Soldat auf die Frage des Königs nach dem Grunde das oben Mitgetheilte berichtet hatte, sagte der Monarch: „Geh' sofort zu Meinem Cabinetsrath Illaire, laß ihn wecken und überbringe ihm Meinen Befehl, Dir fünfzehn Thaler Reisegeld auszuzahlen, damit Du Deine sterbende Mutter noch einmal sehen könnest." Treuherzig entgegnete der Husar seinem Könige, den das lebhafte Mitgefühl über die militärischen Gesetze hatte hinwegsehen lassen: „Aber Majestät, ich kann doch nicht vom Posten gehen?" „Recht, Mein Sohn," erwiederte Friedrich Wilhelm, „Ich werde sogleich kommen, Dich abzulösen." Kurz darauf erschien der König, gab dem Husaren einen Zettel an den Cabinetsrath Illaire, und trug jenem auf, dem Commandirenden der Wache, zu welcher er gehörte, den Befehl zu überbringen, daß er sogleich eine Ablösung schicke. Als die Patrouille mit dieser erschienen und die Ablösung erfolgt war, befahl der König dem Schlesier, am nächsten Mittag nach Aufzug der neuen Wache in das Palais zu kommen, um dort als Ehrenwache zu fungiren. Kaum war er zu der angegebenen Zeit erschienen, als auch schon der Regiments-Kommandeur gemeldet wurde. Mit ernstem Blick und strengem Ton fragte der König diesen, weshalb er nicht einem Soldaten Urlaub ertheilt, den die sterbende Mutter zu sehen verlangt habe? Der Kommandeur berief sich auf den von Sr. Majestät ertheilten strengen Befehl. „Aber wissen Sie keinen Unterschied zu machen? Haben Sie so wenig Herz, daß Sie glauben konnten, Ich hätte einem Sohne verbieten wollen, der Mutter die Augen zuzudrücken?" Der Brandenburger kam zwar vom Grabe seiner Mutter zurück, aber er verdankte es dem Herzen seines Königs, daß er ihr noch einmal in das von Liebe erfüllte Auge hatte blicken können.

Referent hat diese Erzählung getreu so wiedergegeben, wie sie ihm der oben erwähnte, aus Schlesien gebürtige damalige Garde-Husar selbst berichtet hat.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Juni, Abends. Der vom Fürsten von Serbien zur Krönungsfeier nach Ofen gesandte Präsident des Serbischen Senats, Marinovich, erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Franz-Josephs-Ordens.

Die „Generalcorrespondenz" erklärt die Gerüchte über eine angeblich bereits erfolgte oder bevorstehende Demission des Commandirenden der Armee, Erzherzogs Albrecht und des Kriegsministers John als vollständig grundlos.

Pesth, 15. Juni. In einer heute stattgefundenen Conferenz des Clubs der Partei Deak beantragte der Abgeordnete Somssich einen Gesetzvorschlag, durch welchen das Wahlrecht in Ungarn auch auf die Juden ausgedehnt werden soll. Die anwesenden Minister erklärten, daß im bevorstehenden Herbste die Judenfrage in Verbindung mit einem von der Regierung einzubringenden Incolatsgesetze erledigt werden wird.

Paris, 16. Juni. Aus Athen eingegangene Nachrichten vom 12. d. bestätigen, daß Omer-Pascha von den Kretensern geschlagen worden sei.

Florenz, 15. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde ein Antrag des Abgeordneten Crispi, welcher eine parlamentarische Untersuchung über den Gebrauch der geheimen Fonds während der ersten 4 Monate des Jahres 1867 forderte, mit 162 gegen 114 Stimmen verworfen.

Bukarest, 15. Juni, Abends. Der Fürst Karl von Rumänien hat heute eine Reise nach Braila, Galatz und den Donaumündungen angetreten, wird von da nach Bessarabien gehen und die Moldau besuchen.

Literarisches.

Menzel, der Bau des Eiskellers. Halle 1867. S. 42. Mit 4 Tafeln Abbildungen. Der Verfasser giebt in dem kleinen Buche eine sehr klare Darstellung, wie man mit geringen Kosten sowohl in wie über der Erde vermittelst Torf, Stroh oder Rohr Eiskeller erbauen und das Eis darin aufbewahren kann. Auch in Wohngebäuden lassen sich nach dem Verfasser mit geringen Kosten Eisbehälter anlegen. Der Verfasser sagt darüber in dem Vorworte selbst: Die ältere Einrichtung der Eisgruben tief in der Erde war zwar den Baumeistern und zum Theil auch den Bauherren in den Städten und auf dem Lande bekannt, allein ihre Einrichtung war nur für größeres Bedürfniß anwendbar, nebenbei kostspielig und für städtische einzelne Besitzungen fast immer unausführbar. Das kleine Werk wird lehren, wie man in jedem Wohngebäude oder in dessen Nähe Eisbehälter anzubringen im Stande ist, daß die Anlagekosten selbst für eine kleine Haushaltung unbedeutend sind, und daß die Lokalität nur in sehr seltenen Fällen ein Hinderniß sein dürfte. Angehängt ist eine Anweisung, eßbares Eis zu bereiten und eine Beschreibung der Pariser Eisbüchsen.

Wollbericht.

Stettin, 17. Juni. Das Geschäft auf dem heute begonnenen Wollmarkt entwickelte sich von früh 6 Uhr an mit großer Lebhaftigkeit, die zwischen 8 und 9 Uhr ihren Höhepunkt erreichte. Als Käufer traten vorwiegend Berliner Händler auf, während die anwesenden größtentheils inländischen Fabrikanten sich bei den gegen das Vorjahr um 8 bis 10 Thaler höheren Preisforderungen, die bewilligt wurden, zurückhaltender verhielten. Unter den Händlern scheint überhaupt gute Meinung für den Artikel vorhanden zu sein, da bedeutende Posten bereits von Aufkäufern am Markt waren, die wiederum von Händlern gekauft wurden. Der niedrigste uns bekannt gewordene Preis war 62 Thaler, gute Mittelwollen, nach denen (wahrscheinlich in Folge des vorjährigen Krieges), vorwiegend Nachfrage herrschte, wurden mit $68\frac{1}{2}$ bis 71 Thaler bezahlt. Für bessere Qualitäten bewilligte man bis 74 Thaler und ein Posten (v. Petersdorff auf Jakobsdorf im Naugarder Kreise) holte sogar 76 Thaler. Von den Produzenten, die im vorigen Jahre, wo der Preis vom Anfang bis zum Ende des Marktes herabging, gezögert hatten, ist heute auch bis 15 Thaler mehr erzielt worden. Die Wäsche war im Allgemeinen eine sehr befriedigende und das pro Kopf erzielte Quantum ist durchgängig dem von 1866 gleich. Einem Produzenten wurde sogar der Vorwurf gemacht, seine Wolle sei in Folge zu reichlichen Futters zu fett. — Gerüchte, die auf dem Markte umgingen, daß gegen das Vorjahr bis 20 Thaler höhere Preise erzielt seien, sind thatsächlich unwahr. Das zu Markt gebrachte Quantum betrug 16,119 Ctr. gegen 16,174 Ctr. in 1866. Das bis heute Mittag verkaufte Quantum betrug etwa $\frac{5}{6}$ der gesammten Zufuhr.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 15. Juni, Nachmittags. Angekommene Schiffe: Emanuel, Thormählen von Bremen; Hermine, Spieker; Vorwärts, Völschow; Friedericke, Zeplien; Minerva, Rathke; Ida, Möller von Stolpmünde; Columbia, Lockenwitz von Saßnitz; Pauline, Ressel von Königsberg; Cito, Schmeckel; Maria, Behlow von Rügenwalde. 8 Schiffe im Ansegeln. Wind: N. Strom eingehend. Revier $14\frac{5}{6}$ F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 17. Juni Witterung: veränderlich. Temperatur + 12° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen höher gehalten, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 85 bis 95 Rt bez., 83—85pfd. gelber Juni $92\frac{1}{2}$ Rt Br., 92 Rt Gd., Juni-Juli $90\frac{3}{4}$ Rt Br., $\frac{1}{2}$ Rt Gd., Juli-August $87\frac{1}{4}$ Rt Gd., $87\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Br., September-Oktober 78, $77\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd., 78 Br.

Roggen behauptet, pr. 2000 Pfd. loco $62\frac{1}{2}$—65 Rt bez., Juni 61, $60\frac{3}{4}$ Rt bez., Juni-Juli $59\frac{3}{4}$, 60, $59\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez. u. Br., Juli-August 56 Rt Gd., September-Oktober $54\frac{3}{4}$ Rt bez., $55\frac{1}{4}$ Rt Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl behauptet, loco $11\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Br., Juni-Juli $11\frac{1}{4}$ Rt Br., Juli-August $11\frac{7}{24}$ Rt bez., August-Septbr. $11\frac{5}{12}$ Rt bez., September-Oktober $11\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Gd.

Spiritus behauptet, loco ohne Faß $20\frac{3}{4}$ Rt bez., Kleinigkeiten vom Lager 21 Rt bez., Juni $20\frac{1}{2}$ Rt Gd., Juni-Juli u. Juli-August $20\frac{1}{2}$ Rt Br., August-September $20\frac{1}{2}$ Rt bez. u. Br., September-Oktober $19\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ Rt bez., 19 Gd., Oktober-November 18 Rt Br.

Berlin, 17. Juni, 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 85 bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $98\frac{1}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $143\frac{1}{4}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien $94\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Nat.-Anleihe $57\frac{1}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $89\frac{1}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien $194\frac{3}{4}$ bez. Amerikaner 6% $78\frac{1}{2}$ bez.

Roggen Juni $60\frac{5}{8}$ bez., $59\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $59\frac{1}{2}$ bez., $58\frac{1}{2}$ Br., Juli-August $55\frac{3}{4}$ bez., $54\frac{1}{4}$ Br. Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Br., Juni-Juli $11\frac{5}{12}$, $\frac{1}{3}$ bez., Juli-August $11\frac{5}{12}$ Br., Sept.-Oktbr. $11\frac{17}{24}$, $\frac{5}{8}$ bez. Spiritus loco $20\frac{5}{7}$ bez., Juni-Juli $20\frac{1}{4}$, $19\frac{7}{8}$ bez., Juli-August $20\frac{3}{8}$ bez., 20 Br., August-Sept. $20\frac{5}{12}$, $\frac{1}{8}$ bez.

Stettin, den 17. Juni.

Hamburg ...	6 Tag.	$151\frac{1}{8}$ bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
" ...	2 Mt.	$150\frac{5}{8}$ bz	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{1}{2}$ bz	Pom. Chausseeb.-O.	5	$102\frac{1}{2}$ B
"	2 Mt.	143 bz	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 $24\frac{3}{8}$ bz	St. Strom-V.-A. ...	4	—
"	3 Mt.	6 $23\frac{1}{8}$ bz	Pr. National-V.-A.	4	112 B
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{4}$ bz	Pr. See-Assecuranz	4	—
"	2 Mt.	$80\frac{11}{12}$ bz	Pomerania	4	—
Bremen ...	3 Mt.	—	Union	4	102 bz
St. Petersbg.	3 Wch.	$92\frac{1}{2}$ B	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	$81\frac{1}{4}$ B	Ver.-Speicher-A. ...	5	—
"	2 Mt.	$80\frac{5}{8}$ B	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ B	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
" "	5	$103\frac{7}{8}$ bz	Bredower "	4	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{7}{8}$ G	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$ G	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$ bz	St. Dampfschlepp G.	5	—
" "	4	$89\frac{1}{4}$ bz	St. Dampfschiff-V.	5	—
" Rentenb.	4	$91\frac{1}{2}$ B	Neue Dampfer-C. ..	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	93 G	Germania	4	—
Berl.-St. E. A.	4	$142\frac{7}{8}$ B	Vulkan	4	—
" Prior.	4	$85\frac{7}{8}$ B	St. Dampfmühle ..	4	—
" "	$4\frac{1}{2}$	97 G	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E. A.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$ bz	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
" Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	$4\frac{1}{2}$	96 B	Gemeinn. Bauges. ..	5	—